

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 167 (2001)

Heft: 9

Artikel: Demokratisierung in Jugoslawien

Autor: Ott, Charles

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-67363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Demokratisierung in Jugoslawien

Kürzlich diskutierten 50 Balkan-experten im Seminar der Hanns-Seidel-Stiftung über die mögliche politische Entwicklung im Balkan, wobei die von den USA geforderte Demokratisierung im Vordergrund stand, aber kaum Hoffnungsschimmer dafür gefunden werden konnten.

Die Wende in Serbien

Im Oktober 2000 erzielte das Bündnis der drei Oppositionsparteien DOS in den serbischen Parlamentswahlen überraschend eine grosse Mehrheit. Sie fand in Koštunica als Regierungschef eine gute Integrationsfigur. Seine Regierung konnte in kurzer Zeit diverse positive Punkte setzen und das Vertrauen des Westens weitgehend zurückgewinnen, sodass wenigstens das Embargo aufgehoben wurde. Seine Zukunft ist jedoch noch keineswegs gesichert. Das Parteibündnis besitzt keinerlei gemeinsame Plattform und ist daher sehr brüchig.

Missliche Wirtschaftslage

Angesichts der vielen Arbeitslosen (rund 50%), der vielen Hungernden in Stadt und Land, ist die wirtschaftliche Lage so prekär, dass Serbien sich ohne Hilfe von aussen nicht erholen kann. Das Bruttonsozialprodukt ist auf einen Drittteil des Vorkriegswertes gesunken. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung muss mit max. einem Dollar pro Tag leben. Zudem sind rund 500 000 Flüchtlinge aus Bosnien und Kroatien sowie 200 000 Serben aus dem Kosovo zu versorgen.

Eigeninitiative und -verantwortung gibt es praktisch nicht, da unter kommunistischer Herrschaft alles vom Staat erwartet werden konnte. Die Leute haben keinerlei Vertrauen mehr zu den Behörden und wären heute wohl rasch bereit, wieder zu den alten Zuständen zurückzukehren, die in Jugoslawien vordergründig noch viel besser gewesen waren als sonstwo im Osten.

Grosser Handlungsbedarf

Dringend nötig wären:

- der Aufbau einer effizienten staatlichen Verwaltung mit wirksamem Schuldenmanagement für die hohen Auslandsschulden sowie mit gestrafftem Budget, in welchem die Profiteure und die Polizei und Armee, mit über 70% der Ausgaben, radikal zurückgestutzt würden;
- klare Rechts- und Eigentumsverhältnisse sowie die wirksame Bekämpfung der Korruption in Staat und Gesellschaft;
- Liberalisierung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt inkl. Privatisierungen und Bankenreform;
- langfristige Auslandskredite zur Reparatur der noch vorhandenen Infrastruktur (Energie, Verkehr, Wirtschaft);
- Aufbau eines sozialen Sicherheitsnetzes und Erhöhung der Monatsrenten von 30 Dollar.

Politische Hauptprobleme in Jugoslawien

Serbien als grösste Republik hat als multiethnischer Staat noch grosse Probleme zu lösen. Der einzige Hoffnungsschimmer ist die Jugend, die kulturell und wirtschaftlich nach Westen orientiert ist. Die einzelnen ethnischen Gruppen sind dagegen als Folge der Kriegswirren einander immer noch feindlich gesinnt.

Hauptproblem ist der Status des Kosovo mit keinerlei Aussichten auf einen Kompromiss zwischen Serben und Albanern. Immer mehr Serben raten daher zur Aufgabe des Kosovo. «Überlässt doch das UNO-Protektorat der UNO und den albanischen Extremisten. Serben hat genügend andere Probleme zu lösen.»

Ein weiteres Problem ist Montenegro, welches nach dem Ersten Weltkrieg zu Jugoslawien kam, nur den Vorteil eines guten Adriahafens aufweist, im Übrigen aber eigene Wege geht und seine Währung eigenmächtig auf die Mark umstellt.

Die Provinz Voivodina im heutigen Jugoslawien ist erst seit 1989 serbisch beherrscht und

hat viele Minderheiten. Sie haben sich aber politisch nicht zusammengefunden, um die grossen landwirtschaftlichen Vorteile gegenüber Serbien geltend zu machen.

Die vielfach vorgeschlagene **Balkanföderation** ist unrealistisch, da Kroaten und Slowenen dagegen sind und die Serben nur mitmachen, wenn sie dominieren können. Die Albaner verdrängen mit ihrer grossen Geburtenrate alle andern Völker aus den angestammten Gebieten, verfolgen meist noch die mittelalterliche Clanwirtschaft und das System der Blutrache. Nur die albanischen Extremisten möchten es beim derzeitigen Zustand bewenden lassen, da sie durch die albanische Mafia finanziert werden und über Albanien einen ungestörten Handel mit Waffen, Drogen, Prostitution und andern illegalen Gütern betreiben können.

Unsichere Zukunft

Die Völker Jugoslawiens wollen zurzeit keine gemeinsame Zukunft. Ohne gesundes Serbien ist eine wirtschaftliche Gesundung der ganzen Region undenkbar. An sich könnte ein Nothilfeprogramm den grössten Hunger beseitigen. Die einst gut entwickelte serbische Wirtschaft wäre mit Geld rasch restaurierbar, modernes Know-how der Arbeit ist noch vorhanden, die Infrastruktur rasch reparierbar. Nach der Auslieferung von Milošević sind auch erste Kredite in Sicht. Ein wirtschaftlicher Aufschwung von Serbien wäre die wichtigste Voraussetzung für die Stabilisierung der kooperationsbereiten Regierung Koštunica und damit die Basis für das Finden einer brauchbaren Balkanlösung. Leider ist der Gordische Knoten in Jugoslawien noch nicht durchschnitten und damit auch der mögliche Abzug der Friedenstruppen (KFOR/SFOR) (NATO mit UNO-Mandat) in weiter Ferne.

Dr. Charles Ott

(abgeschlossen per Ende Juli 2001 G.)

Samstag, 15. September 2001:

«Tag der Gelben» auf dem Waffenplatz Thun

Der Abschluss der 10. Meisterschaften der Panzertruppen auf den Ausbildungsanlagen in Thun soll etwas ganz Besonderes werden: ein «Tag der Gelben» sozusagen. Gemäss dem Motto «Offen gegenüber Neuem – alte Traditionen pflegen» werden ab 11 Uhr auf der Thuner Allmend in einer historischen Parade alle Vorgänger des Kampfpanzers Leopard 2 zu sehen sein, zuvorderst ein noch fahrbarer Praga-Panzer aus dem Zweiten Weltkrieg. Die rund 80 Jahre alte Geschichte der Panzertruppe in unserer Armee (1922 wurden zwei französische Leichtpanzer Renault FT 17 beschafft) vom Panzerwagen «Praga» über den G-13 hin zu wenigen AMX-13 und vom legendären «Centurion» bis zur Familie der Schweizer Panzer

wird anschliessend in den Ausbildungsanlagen Polygon zum Anfassen, Bestaunen und Fotografieren ausgestellt.

Den Auftritt zu dieser Parade der gelben Truppen macht aber eine Kavallerie-Schwadron. Sie ist 1995 im aargauischen Murgenthal neu gegründet worden, nutzt das im Zeughaus Aarau eingelagerte Originalmaterial und geht auf die im Jahre 1874 ins Leben gerufene (und 1972 abgeschaffte) Aargauer Schwadron 15 der eidgenössischen Kavallerie zurück. Kommandiert wird sie übrigens vom bekannten Springreiter Max Hauri. Auch sie begleitet in Thun eine Ausstellung, das «Swiss Cavalry Camp».

Den weiteren Rahmen der «Steel Parade der Gelben» bilden zwei Überflüge: eines einzigartigen Tigers F5 unserer Luftwaffe im

«Tigerlook» und einer Herkules, die voraussichtlich ein Dutzend Fallschirmspringer der US-Marine über die Allmend bringt.

Der Vorstellung auf der Thuner Allmend folgt die Siegerehrung des «Swiss Tank Challenge», dem friedlichen Wettkampf unter den Panzertruppen der Schweiz, aus Dänemark, Deutschland, den Niederlanden, Österreich, Schweden und Spanien. Die 10. Meisterschaften der Panzertruppen stehen unter der Leitung von Brigadier Fred Heer, dem Kommandanten der Panzerbrigade 3; er ist vom Bundesrat zum Projektleiter Lehrverband Panzertruppen ernannt worden.

OK Swiss Tank Challenge, Medien/Info, Major Trütsch, (TID Pz Br 3)